

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 23 (1969)

Heft: 11: Nutzungsänderung und Erweiterung als Problem der Hochschulplanung = Modification d'utilisation et agrandissement comme problème de la planification de hautes écoles = Changes in utilization and extension as a problem for university planners

Rubrik: Mitteilungen aus der Industrie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

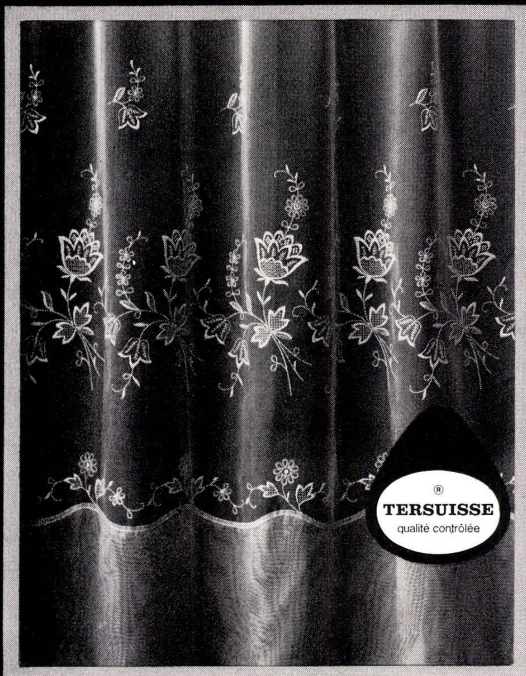
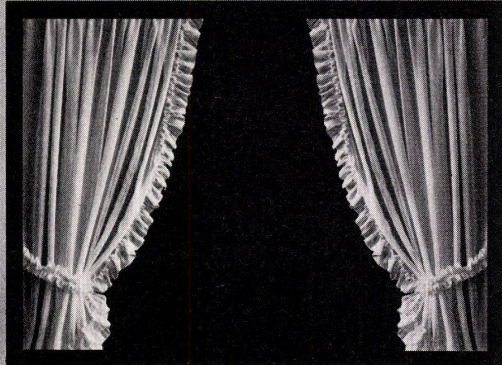
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

pflegeleichte Vorhänge aus
der Schoop/TERSUISSE-
Kollektion

Schoop

TERSUISSE

erhältlich
in guten Fachgeschäften.



100 JAHRE

Schoop

Engros Schauräume in
Zürich Basel Bern Lugano
Lausanne Wien

oder jene Kenntnis zu vermitteln? [4] Im Klima von Wissenschaft und Wissenschaftlichkeit entwickelt der Architekt seine eigentümlichen Verhaltensweisen. Er ist gefesselt von der Novität des Wissens. Vor allem will er Forscher sein, neugierig fernes Neuland des Wissens sichtigend. Die Eigengesetzlichkeit der Methode wird sein Werk- und Spielzeug zugleich. Architektur ist ein Stockwerk im «house of science». Der Architekt bezieht sich zentripetal auf seinen Gegenstand, auf die «Wissenschaft von Architektur», und nicht zentrifugal auf den Gegenwarts-konflikt in der Umwelt [4]. In der Praxis des Bauens hat sich der Architekt dem überwältigenden Arsenal der Technik gegenüberzustellen. Wird er von dieser zeitgemäßen Macht geblendet und gefesselt, wird Technik und Technologie zu einer Hypnose [4].

Er kümmert sich um das Bauen allein und unternimmt es. Architektur ist für ihn nicht die in greif- und erlebbare Landschaft entworfene Vorstellung einer Ordnung, sondern das Ergebnis eines technischen Produktionsablaufes [4]. Er konzentriert sich auf die Hülle und steht als Verpackungsexperte zu Diensten. Er deckt den Bedarf an Quantität, perfekt und materialgerecht. Er ist ein «organization man», ein Funktionär mit Stellenwert in einem Produktionsapparat [4]. In vieldeutiger Weise fächerte die Schule die Thematik der Gegenwart auf. Die Vermutung, daß gerade dadurch die Schule eines der bestmöglichen Institute ihrer Zeit war, konnte man dank einigen Vergleichsmöglichkeiten später bestätigen [4].

Dagegen entstand der Eindruck, daß es sich in der «Moderne» ausschließlich um die Er- und Vermittlung instrumentalen Wissens handle, sei es in der Gestaltung oder in der Bautechnologie, sei es in der Entwurfsmethodik oder in der Grundlagenforschung, sei es in der Planung oder im Bauen. Im Hinblick auf bessere und zeitgemäße, immer zeitgemäßere Handhabung von Gedanken, von Materialien, von Bau- oder Gestaltungsvorgängen wurde das Bild des Wissens entworfen: ein Wissen um Manipulation [4].

Aber wer sich die Qualität der gegenwärtigen Bauproduktion vor Augen hält (und nie wurde so viel gebaut wie in den letzten 20 bis 30 Jahren), kommt nicht umhin, die Krise des gegenwärtigen architektonischen Schaffens auf eine unkritische Haltung gegenüber den eigentlichen Aufgaben der Umweltgestaltung zurückzuführen [5]. Angesichts dieser Entwicklung muß der Architekt fähig sein, in einem Team von verschiedenen Fachleuten mitzuwirken. Seine hauptsächliche Aufgabe wird zwar weiterhin das Entwerfen sein, aber um der ganzen Komplexität der Entwicklung gerecht zu werden, wird er die Probleme der Umweltgestaltung auf den unterschiedlichsten Ebenen und von den verschiedenartigsten Standpunkten aus auf Grund eines «interdisziplinären Dialogs» berücksichtigen müssen [5].

Wenn im übrigen eine neue architektonische Wirklichkeit geschaffen werden soll, wird ihr notwendigerweise eine neue Erkenntnis vorausgehen. Denn eine Praxis, die nicht auf einem neuen Theoriebegriff aufbaut, kann nur reproduzieren und

nicht selbständig produzieren [5]. Heimatort der Theorie wird die Hochschule sein, da sie in ihrer Gesamtheit am besten zum «interdisziplinären Dialog» bereit ist. Und da im übrigen die Theorie der Wirklichkeit vorausgeht, wird eine Architekturschule als Forschungsstätte und Vermittlungsstelle zwischen Theorie und Praxis der Öffentlichkeit wünschenswerte Ziele, mögliche Entwicklungen und notwendige Konsequenzen eines Entschlusses darlegen [5].

Die Forderung der Studenten nach einer grundlegenden Reform stellt aber die gegenwärtige Praxis und Organisation des Berufes – Lehrziel unserer Ausbildung – in Frage und manifestiert den Willen, dem Architekten und Planer eine wirkliche Bedeutung innerhalb der Gesellschaft zu geben [5].

Quellennachweis:

- [1] Gody Suter, «Die großen Städte», 1966.
- [2] Max Frisch, «Cum grano salis». Werk 10, 1953.
- [3] Paul Nizon, unveröffentlicht und aus «Diskurs in der Enge». 1969.
- [4] Franz Oswald, Notizen zum Lehrplan an der Architekturabteilung der ETH, 1959 bis 1963.
- [5] Roger Cottier.

Im Anschluß an dieses letzte Zitat möchte die Redaktion vorschlagen, daß wir für das Jahr 1970 anschließend an das Bildforum ein Textforum bringen, in dem wir die Studenten der Architektur zu Wort kommen lassen möchten, und zwar gerade in bezug auf die erwähnten Probleme des Berufsbildes und des Lehrzieles der Ausbildung.

Eine nähere Besprechung dieser Ausstellung möchten wir auf die Dezembernummer ankündigen, wo wir auch das vorgeschlagene Textforum noch genauer umreißen werden.

Die Ausstellung fand bis zum 15. November 1969 statt.

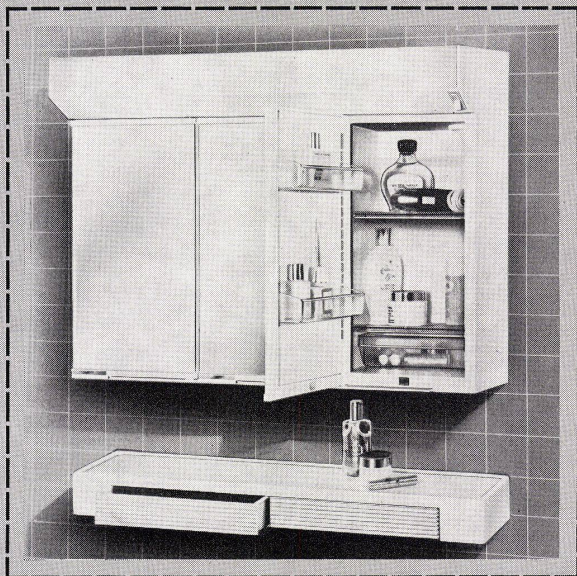
Mitteilungen aus der Industrie

Verstärkte Forschung auf dem Gebiet der Lichtenwendung

Wer etwas über Beleuchtungsprobleme, über praktische Lichtenwendung oder über die Wirkung des Lichtes auf Organismus und Psyche des Menschen erfahren möchte, kann sich künftig an das Deutsche Lichtinstitut in Wiesbaden wenden. Das Institut ist aus der «Studien-gemeinschaft Licht e.V. für fortschrittliche Lichtenwendung» hervorgegangen, es handelt sich also um keine grundlegend neue Institution. Die Umwandlung in ein Institut drängte sich jedoch auf, weil der Schwerpunkt der Arbeit mit einem größeren Stamm wissenschaftlicher Mitarbeiter entscheidend auf das Gebiet der Forschung verlegt worden ist.

Ersetzen Sieden Badezimmer Spiegel!

(durch einen echten
ALLiBERT-
Toilettenschrank)



ALLiBERT ersetzt den alten Spiegel, den alten Schrank. In jedem Bad, in jedem Haushalt, in Alt- oder Neubauwohnung. ALLiBERT-Toilettenschränke schaffen viel Platz für die ganze Familie – und sorgen für Ordnung. Und Sie bereichern Ihr Bad mit einem Komfort, den es vor ALLiBERT noch nicht gab!

Es gibt nur einen echten ALLiBERT – aber davon über 20 Modelle in allen Preislagen. Der echte ALLiBERT sieht immer aus wie neu – auch nach vielen Jahren!

Im Bild unser Toilettenschrank CAPRICE A24 zu Fr. 118.-. Ein eleganter und zweckmässiger Toilettenschrank mit eingebauter Beleuchtung und eingebauter Steckdose – und die praktische Waschbeckenablage A10 zu Fr. 18.50.

KÖENIG

Schicken Sie mir kostenlos und unverbindlich den grossen Farbkatalog über alle ALLiBERT-Modelle mit den genauen Mass- und Preisangaben zu.

Name: _____

Strasse: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Bitte ausschneiden und einsenden an:
KÖENIG APPARATE AG
Bocklerstrasse 33/37, 8051 Zürich

BW



ALLiBERT-Toilettenschränke erhalten Sie im Elektro- und Haushaltswarenfachgeschäft sowie beim Sanitär-Installateur.

ALLiBERT
FÜR JEDEN NÜTZLICH

Architekten-Teppichproblem

Die Firma W. Geelhaar AG hat mit grossem Erfolg am 23. und 24. September 1969 zwei eintägige Kurse über Architekten-Teppichprobleme durchgeführt.

Aus dem Inhalt: Der Teppichboden im Geschäftshaus, im Verwaltungsgebäude, in öffentlichen Lokalen. Erläuterungen zur Einstufung von Teppichböden in Verwendungsbereiche. Prüfmethode für Teppichböden zur Einstufung in die Verwendungsbereiche. Welche Verlegungsmethode ist richtig? Verklebung von Teppichböden auf Zement- und Anhydridestrichen.

Tagungen

Symposium für Gestalt und Gestaltung

veranstaltet vom Verband schweizerischer Graphiker VSG in Bern, Städtisches Gymnasium Hochfeld, Samstag, 22. November 1969.

Programm

Eröffnung durch den Zentralpräsidenten des VSG.

9.30 Uhr: Barrows Mussey, Werbeberater, Düsseldorf: «Graphiker aus Berufung».

10.15 Uhr: Professor Max Bill, Architekt, Zürich: «Kunst – Graphik – Information».

11.00 Uhr: Peter Kreis, Mathematiker, Darmstadt: «Software – Brainware, Probleme der Visualisierung, Definition der Begriffe und Kommunikationsmerkmale» (mit Diaprojektion); anschließend ein Korreferat.

12.00 Uhr: Lunch (Restaurant «Neubrück»).

14.15 Uhr: Professor Dr. Heinz Weinhold, Soziologe, St. Gallen: «Psychologische, sozialpsychologische und soziologische Aspekte kommerzieller Massenkommunikation» (mit Diaprojektionen).

15.00 Uhr: Dipl.-Ing. Günter Fuchs, Schwarzenbach an der Aare: «Über visuelle Wahrnehmung».

16.00 Uhr: Professor Dr. Fritz Zwicky, Morphologe, Pasadena USA: «Das morphologische Weltbild».

16.50 Uhr: Schlusswort.

Teilnehmerkosten: VSG-Mitglieder Fr. 20.—, BGG-Mitglieder Fr. 30.—, Studenten, Hospitanten, Lehrlinge Fr. 35.—, Nichtmitglieder Fr. 100.—. In diesen Ansätzen ist ein Lunch inbegriffen. Adresse für Auskunft und Anmeldung: Verband schweizerischer Graphiker VSG, Geschäftsstelle: Chorgasse 18, 8001 Zürich, Telefon (051) 34 84 34.

Deutscher Architektentag

Die Bundesarchitektenkammer veranstaltet den 1. Deutschen Architektentag als Repräsentationstagung, verbunden mit einem umfassenden Arbeits- und Weiterbildungsprogramm, vom 4. bis 7. Juli 1970 in Saarbrücken.

Der 2. Deutsche Architektentag wird vom 16. bis 19. September 1971 in Stuttgart stattfinden.

BAK

Neue Wettbewerbe

Der dritte große internationale Preis für Städtebau und Architektur erörtert das Thema der Freizeitgestaltung

Der zeitgenössische Städter findet nicht die günstigen Bedingungen vor, die ihm ermöglichen würden, die Zeit, die ihm persönlich zur Verfügung steht, auszunutzen. Die Stadt wird Tag und Nacht erduldet, erlitten; sie wird nicht erlebt – und das in einer Zeit, in der der technische Fortschritt dem Menschen längere und häufigere Freizeit schenken müßte.

Die auf diese Gründe zurückführende Ablehnung der Stadt drückt der Mensch auf verschiedene Art aus. Er flieht sie an den Wochenenden, in den Ferien oder auf andere Weise, um anderwärts andere Rhythmen, andere Gruppierungen oder eine andere Einsamkeit zu suchen und somit dem Woche für Woche erlittenen Zwang zu entgehen. Die im Hinblick auf diesen Stand der Dinge entworfenen Stadtformen häufen sich, zerstreut oder zusammengeballt.

«Bauwesen und Humanismus» schlägt vor, die 1971 gestellte Preisfrage über diese Alternative hinausgehen zu lassen, um zu versuchen, durch eine einzige Problemstellung eine bebauten Stadtfläche zu erzielen, die dem Menschen erlaubt, seine Stadt zu erleben und über seine Freizeitgestaltung zu bestimmen.

Den Teilnehmern werden drei Themen vorgeschlagen, von denen sie entweder eines auswählen oder aber mehrere getrennt oder gemeinsam – je nach Auffassung – behandeln können.

Es geht nicht darum, den drei vorgeschlagenen Themen verschiedene Maßstäbe und Rahmen anzulegen oder erforderliche Abwanderungen von Bewohnern grundsätzlich zu erschweren. Es handelt sich auch nicht darum, eine «Ferienarchitektur» anzustreben, sondern darum, das notwendige Gleichgewicht einer menschlichen Gruppierung in der engen Verbindung der Funktionen Arbeit, Freizeit und Ruhe zu finden oder wiederzufinden. In diesem Zyklus, den man mit Handeln, Freizeitgestaltung und Erholung übersetzen könnte, ist der Begriff Freizeitgestaltung im weitesten Sinne des Wortes zu verstehen.

Unter Berücksichtigung der langwierigen Bodenorganisation und der erforderlichen weitgehenden Vorausschau ist die Verwirklichung des Entwurfs nach Ablauf der nächsten 20 Jahre vorzusehen.

Die Teilnehmer können, gleichgültig, welches Thema sie wählen, dieses in einen genau umrissenen Kontext ihrer Wahl eingliedern, um ihren Arbeiten einen wirklichkeitsnahen Rahmen zu erhalten.

Es ist ihnen freigestellt, eine zusammenfassende Antwort einzureichen oder aber Vorschläge auf einem besonderen Gebiet des Städtebaus, der Architektur, der Technik oder der Ausrüstung zu entwickeln.

Bei den beiden ersten Themen handelt es sich um eine dichtbesiedelte Stadtmitte im Rahmen eines starken regionalen Stadtnetzes.